



# Der wissende Körper

im Gespräch mit Pierre Tricot (D.O. M.R.O., Granville)

# Der wissende Körper

im Gespräch mit Pierre Tricot (D.O. M.R.O., Granville)  
beim internationalen Osteopathie-Kongress  
„Osteopathie bei Neugeborenen und Kleinkindern“  
Berlin, November 2010, OSD

## Wie sind Sie zum Studium der Osteopathie gekommen?

Eigentlich durch Zufall. Das war 1971. Ich hatte meine Ausbildung zum Physiotherapeuten abgeschlossen und meinen Militärdienst hinter mir. Die meiste Zeit davon hatte ich im Trierer Militärkrankenhaus als Physiotherapeut im Bereich der medizinischen Rehabilitation verbracht. Wir mussten uns nicht nur um die Soldaten kümmern, sondern auch um ihre Angehörigen und damit letztlich um ein ziviles Klientel. Die erreichten therapeutischen Ergebnisse befriedigten mich jedoch nicht und ich wusste, dass ich, wenn ich aus dem Armeedienst ausscheiden würde, eine komplementäre Behandlungsmethode finden wollte, um den Patienten effizienter helfen zu können. Ich dachte dabei an etwas wie die Bindegewebsmassage von Dicke oder an Laviers chinesische Mikro-Massage.

Nachdem ich die Armee verlassen hatte, suchte ich also Arbeit und traf schließlich auf Michel Sanchez, einen Physiotherapeuten in Saint-Germain en Laye, im Westen von Paris, der einen Assistenten suchte. Während unseres ersten Treffens fragte er mich, ob ich nicht daran interessiert sei, eine Osteopathieausbildung zu machen. Ich hatte diesen Begriff noch nie gehört! Also bat ich ihn darum, mir zu erklären, worum es dabei im Einzelnen ging. Ich weiß heute nicht mehr viel von dem, was er mir damals sagte, aber ich erahnte sofort, dass die Osteopathie offenbar wirksamer war, als die Physiotherapie. Und so sagte ich: Einverstanden! Michel Sanchez stellte mir daraufhin den Kontakt zu zwei seiner Professoren her - René Quéguiner und Francis Peyralade - und so kam die ganze Sache ins Rollen ...  
Ich muss dazu sagen, dass bereits meine ersten Kurse mir Werkzeuge an die Hand gaben, die effizient genug waren, die physiotherapeutischen Techniken zu ersetzen

## Welche Erfahrungen oder Erlebnisse haben in Ihnen den Wunsch ausgelöst, das Konzept Ihres speziellen Ansatzes der 'Gewebeosteopathie' ('Osteopathie tissulaire')<sup>1</sup> zu entwickeln?

Es entwickelte sich eher schrittweise. Ich hatte ein großes Problem bei der Palpation, insbesondere im Bezug auf den Schädel. Ich spürte nichts - zumindest nicht das, was ich spüren sollte. Der Tag, an dem ich erstmals etwas spürte, war der, als ich begann, mutig und beherzt entgegen der Anweisung zu handeln, meine Hände nur auf die Schädeloberfläche des Patienten zu legen und bloß nicht zu drücken. Ich begann vielmehr, den

---

<sup>1</sup> Der hier aus pragmatischen Gründen mit 'Gewebeosteopathie' übersetzte Begriff "Osteopathie tissulaire" ist als von Pierre Tricot entwickelte Methode mittlerweile etabliert und weit über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannt. Vgl. dazu auch die Literaturhinweise am Schluss dieses Beitrags. (Anm. der Übersetzerin).

Schädel vorsichtig und schrittweise zu komprimieren und – oh Wunder – er begann, sich zu bewegen. Freilich überhaupt nicht so, wie man mir gesagt hatte, dass er sich bewegen würde: Anstatt der Flexion/Extensionsbewegung oder Rotation extern/intern spürte ich Bewegungen, die ich mit nichts in Verbindung bringen konnte, was ich kannte und die sich im Verlauf einer Sitzung und von Patient zu Patient unterschieden. Anfangs war ich sehr verunsichert und fragte mich, ob ich nicht etwas falsch machte... aber die Patienten fanden das ziemlich angenehm, entspannend, und meistens befreiend – also habe ich weitergemacht!

Viel später erst habe ich die Wichtigkeit der eigenen Aufmerksamkeit entdeckt: Je nachdem, in welchen Bereich des Körpers des Patienten ich meine Aufmerksamkeit projizierte, spürte ich unterschiedliche Wirkungen in meinen Händen! Anfangs war das sehr verwirrend, doch bald hatte ich mich daran gewöhnt. Aus dieser Beobachtung schloss ich, dass man auf diese Weise etwas aus der Distanz heraus befreien konnte, ohne es direkt zu berühren. Diesen Effekt machte ich mir zunutze und entwickelte ihn weiter. Dann habe ich die Bedeutung der eigenen Präsenz entdeckt - vor allem bei Techniken wie der Kompression des vierten Ventrikels. Sobald es mir gelang, einen aufmerksamen Zustand der Präsenz zu halten, lief die Technik besser. Lange Zeit war ich damit zufrieden, diese Werkzeuge anzuwenden, *weil* sie funktionierten.

Dann spürte ich in mir das Bedürfnis, zu verstehen, *warum* sie funktionierten. Und so kam mir die Idee des 'bewussten Körpers'. Eine Idee, die ich lange Zeit selbst für verrückt hielt. Doch sie brachte einfach Licht in die Sache und führte mich zu einem neuen Verständnis der Funktionsweise lebendiger Organismen, nach dem ich gesucht hatte. Danach musste ich, all dies organisieren, um daraus ein klares, praktikables und kommunizierbares Modell zu entwickeln. So ist die Methode der 'Gewebeosteopathie' entstanden.

### **Was sind die grundlegenden Prinzipien dieses Ansatzes, der mit dem Modell eines 'wissenden Körpers' arbeitet?**

Zum heutigen Zeitpunkt würde ich sagen, dass das fundamentale Prinzip, die Idee eines Bewusstseins im Gewebe ist. Das Modell legt zugrunde, dass jedes lebendige Gewebe Bewusstsein besitzt. Wenn es Bewusstsein besitzt, kann man nicht in der gleichen Art und Weise mit ihm umgehen, als sei es nur eine Sache. Um eine Verbindung mit lebendigem Gewebe aufzubauen, muss man die 'Werkzeuge des Bewusstseins' benutzen und nicht die 'Werkzeuge der Materie'. Die Werkzeuge des Bewusstseins sind vor allem Präsenz, Aufmerksamkeit und Absicht.

Dem Körpersystem Bewusstsein zuzugestehen hat mich außerdem dazu gebracht, mir Gedanken darüber zu machen, was geschieht, wenn lebendiges Gewebe an seine Grenzen stößt, sich auf das Leben einzulassen. Daraus wurde das Konzept der Retention geboren. Es beschreibt die Art und Weise, wie etwas Lebendiges sich schützt, sobald es in Bedrängnis gerät. Dadurch lernte ich, zu verstehen, dass die Bereiche der größten Dysfunktion im Körper, die Bereiche sind, die ihre Kommunikation mit der Umgebung unterbunden haben. Es sind die Bereiche, die sich in sich zurückgezogen haben, um sich zu schützen, was eine erhöhte Dichte und Trägheit in den

Gewebe entstehen lässt. Das ist es, was ich versuche im Körper zu lokalisieren und in meinen Behandlungen zu befreien.

**Warum weisen Sie immer mit Nachdruck auf die Dichte der Gewebe hin, und nicht auf die Dysfunktion als Ausgangspunkt für eine osteopathische Behandlung?**

Die Dysfunktion drückt etwas Aktives aus. Es handelt sich um eine gestörte Funktion, die trotzdem Aktivität ausdrückt. Was mich interessiert ist hingegen, welche Faktoren den Körper dazu bringen zu 'dysfunktionieren'. Und das finde ich in dem, was unnatürlich dicht, unkommunikativ, träge ist. Also die Retentionsbereiche. Die Retentionen sind die Bereiche, die eingeschränkt kommunizieren, sie sind 'stumm'. Der Patient weiß nicht, dass er sie hat. Sie scheinen stumm, aber drücken sich dadurch aus, dass sie die tiefenmechanische Organisation des Körpersystems stören. Wenn man das System mit einem Spinnennetz vergleicht (das fasziale Spinnennetz), kann man feststellen, dass die zusammengezogenen Bereiche in dem Netz, sich auf die tiefe und subtile Mechanik des ganzen Netzes auswirken. Das sind die Zonen, die mich interessieren, weil sie die Quelle der Dysfunktion sind, die in Folge sekundär wird, nicht primär.

**Was ist Ihrer Meinung nach das Ziel einer osteopathischen Behandlung und was führt uns zu diesem Ziel?**

Ich glaube, dass habe ich gerade ausführlich beschrieben. In dem Konzept der Gewebeosteopathie, geht es darum die Bereiche der Retention (Zonen, die 'zugemacht' haben, der Dichte, der Trägheit) ausfindig zu machen und sie zu befreien.

**Was ist Ihr 'innerer Kompass', an dem Sie sich während einer Behandlung orientieren, um auf Kurs zu bleiben?**

Im Wesentlichen ist es meine Wahrnehmung der Prozesse im Gewebe. In unserem Sprachgebrauch sagen wir, dass eine Zelle ein Beziehungs- und Kommunikationssystem ist. Wir sagen auch, dass die Zelle Kommunikation in Bewegung umsetzt. Eine Zelle oder eine Zellgruppe, die gesund ist, wird eine ruhige und weite Grundbewegung des Ausdehnens und Zusammenziehens zeigen, die wir als rhythmischen Gewebeimpuls bezeichnen (entsprechend seiner grundlegenden Gewebequalität). In dem Moment, wo es dieser Zellgruppierung nicht mehr gut geht, wird dieser grundlegende Geweberhythmus vermindert. Und wenn ich die Beziehungsqualität eines Gewebes nicht genau einschätzen kann, wird meine Palpation mich darüber informieren und mir jede Veränderung im Gewebes aufzeigen. Es ist also die Palpation, die ausschlaggebend ist. Eine Struktur, der es gut geht, ist plastisch, formbar, beweglich und weist keine hohe Dichte auf (je nach ihrer natürlichen Beschaffenheit). Eine Struktur hingegen, der es nicht gut geht, ist weniger beweglich, dichter und weniger plastisch.

### **Wodurch bemerken Sie in Ihren Händen den Moment, in dem die Dichte des Gewebes sich ändert?**

Die Struktur, die in Bewegung war (sie hat dadurch zurückgehaltene Energie freigesetzt), nimmt eine neutrale Position ein und hält dann inne. Sie bleibt kurz in diesem Moment des 'still – point', und wenn ich ein bisschen warte, spüre ich eine deutliche Bewegung von Expansion unter meinen Händen. Das zeigt mir an, dass das Gewebe sich wieder im Austausch und Kommunikation befindet. (Die Zelle setzt Kommunikation in Bewegung um). Es ist, als beginne sie wieder an tief zu atmen (Ausdehnung/Expansion), um danach wieder ihren normalen Rhythmus des Ausdehnens und Zusammenziehens aufzunehmen.

### **Was sind nach Ihrer Erfahrung die 'Schlüsselregionen' bei der Behandlung eines Neugeborenen oder Babys und auf was sollte man besonders achten?**

Die ersten Osteopathen haben dem Schädel eine große Bedeutung zugewiesen, da er noch vor Abschluß des Verknöcherungsprozesses sehr starken mechanischen Kräften ausgesetzt ist. Dieser Aufbau ermöglicht es ihm, starke Kompressionskräfte auszuhalten, doch ist er dadurch auch sehr verletzlich. Lange Zeit habe ich die Behandlung von Neugeborenen am Schädel begonnen. Aber das hat nicht immer optimal funktioniert. Ich habe dann während eines Prozesses des bewussten Zurückerinnerns an die Geburt (*Rebirthing Therapie*) meine eigene Geburt noch einmal erlebt. Meine Mutter hatte in ihren Erzählungen meine Geburt nie als besonders schwierig dargestellt, doch als ich sie selbst noch einmal durchlebte, wurde mir klar, dass sie für mich als Baby durchaus schwierig gewesen war! Mir ist die Wichtigkeit eines Aspektes bewusst geworden, über den man in der Osteopathie fast nie spricht: der emotionale Teil der Geburt. Die Panik! Du fühlst dich eingequetscht, gedrückt, blockiert – als ob du augenblicklich sterben wirst!

Diese Erfahrung hat mir geholfen, das Weinen der Babys in unseren Händen besser zu verstehen, während wir mit ihnen arbeiten. Darüber hinaus ist für mich dabei ganz klar geworden, dass der ganze Körper des Kindes den mechanischen Kräften und dem Druck ausgesetzt ist. Nicht nur der Schädel oder die Schädelbasis. All das hat meine Herangehensweise an die Behandlung eines Babys grundlegend verändert. Heute beginne ich sehr viel ganzheitlicher und vor allem Anderen gehe ich zunächst mit der einen Hand in Kontakt mit dem Os Occipitale und der anderen Hand in Kontakt mit dem Sacrum und ich lasse mich von den Geweben zu ihren Problemzonen führen. Sehr oft finden sich die ersten Kompressionsbereiche, die wir befreien sollten, in der Wirbelsäule, bevor die verdichteten Regionen der Schädelbasis in den Vordergrund treten. Nähert man sich der Behandlung der Schädelbasis auf diese Weise, befreit sie sich viel schneller, als wenn man direkt hier begonnen hätte.

Ich bin der Meinung, dass es nicht wirklich Schlüsselregionen auf einer theoretischen Ebene gibt. Die Schlüsselregionen sind die verdichteten Regionen. Und weil das Ende der Schwangerschaft und die Geburt eine

vollkommen individuelle Angelegenheit ist, sind es immer nur die Gewebe selbst, die mir zeigen wo ich behandeln soll und wann sich etwas löst.

### **Welche Haltung oder inneren Qualitäten sollte ein Osteopath während der Behandlung optimalerweise leben?**

Die Präsenz und das Wohlwollen sind essentiell, genauso wie das Zurücknehmen des Ego: Von der Idee ausgehen, dass *ich nicht weiß*. Die Gewebe des Patienten sind wissend und ich sollte mich in ihnen zur Verfügung stellen, in Bezug auf die Informationen, die sie mir geben und nicht in Bezug auf das, was ich persönlich als wichtig erachte.

### **Was fasziniert Sie am meisten?**

Die Fähigkeit des Lebendigen, seine Gesundheit wieder zu erlangen, zur Harmonie, ins Wohlbefinden zurückzufinden.

### **Welche Rolle spielt die wissenschaftliche Forschung in der Osteopathie für Sie?**

Sie kann von großer Bedeutung sein, vorausgesetzt sie stellt sich in den Dienst der Osteopathie und nicht umgekehrt.

Im Moment finde ich, dass man dazu tendiert, die Osteopathie in eine wissenschaftliche Muschel zu quetschen, die indes in ihrer Sichtweise auf den Menschen begrenzt ist. Das bringt die Osteopathie aber nicht weiter. Stattdessen sollte man danach fragen, wie wissenschaftliche Forschung uns helfen kann, die außergewöhnlichen Dinge zu erhellen, die wir jeden Tag erleben dürfen.

### **Im Verlauf Ihres Workshops haben Sie von Bruce Lipton, einem Biologen, erzählt, der neue Forschungen über die Zelle und die DNA durchgeführt hat. Inwiefern können diese Forschungen und Erkenntnisse von anderen Quantenphysikern für unsere Arbeit interessant sein?**

Die Erkenntnisse von Lipton führen dazu, dass wir unsere Sicht auf das Lebendige grundlegend verändern. Anstatt den lebendigen Organismus als etwas zu betrachten, was durch seine genetischen Anlagen ein für alle Mal determiniert ist, bietet er uns eine dynamische Sichtweise an. Er betont, dass die Zelle von den Beziehungen zu ihrer Umgebung lebt und dass dieser Kontakt vielmehr von der Zellmembran selbst gesteuert wird und nicht von der Genetik. (Bleichschmid sagt das gleiche mit seinen Beschreibungen der embryonalen Entwicklung).

Wenn man sich bewusst macht, dass die Konflikte des Lebens letztlich Probleme der Beziehungen auf unterschiedlichsten Ebenen sind, hat man einen großen Schritt in Richtung eines besseren Verständnisses des Lebendigen getan.

## **Welche Rolle spielt die Liebe und Entspannung für die Heilung eines menschlichen Wesens?**

Für mich ist sie von grundlegender Bedeutung und gleichzeitig ist es schwierig, dafür Worte zu finden. Ich glaube, dass die Liebe ein Fundament des Lebens ist. Es reicht nicht darüber zu sprechen. Man sollte sie leben, sie verkörpern. Dann ist die Liebe gegenwärtig. Für mich besteht kein Zweifel daran, dass länger zurückliegende Verletzungen, die vielleicht nicht verarbeitet wurden, zu Blockaden werden können, die dem Ausdruck von Liebe im Wege stehen. Es ist also nicht die Liebe, über die wir sprechen sollten, sondern darüber, was uns daran hindert, sie auf natürliche Weise zu leben.

## **Was blockiert die Entwicklung der Wissenschaft in der Osteopathie am meisten?**

Die Osteopathen selbst und ihre persönlichen, ungelösten Konflikte, die sie ins Leben projizieren. Mögen die Osteopathen sich selbst als ganzheitliche Wesen anerkennen und die Dinge werden sich positiv entwickeln.

## **Was erfüllt Sie besonders mit Freude und Begeisterung im Leben?**

Menschen, die glücklich sind zu leben, eine schöne Musik, ein schöner Sonnenuntergang, ... zu leben!

## **Warum verweisen Sie immer wieder mit solcher Eindringlichkeit auf die Ursprünge und den Begründer der Osteopathie, A.T. Still?**

Ich habe mich erst sehr spät für Still interessiert. Am Anfang meiner Osteopathieausbildung hatten wir keinen Zugang zu Quellentexten. Sie waren sehr schwierig aufzutreiben. Ich habe mich damit zufrieden gegeben, was meine Lehrer, vor allem die amerikanischen, uns darüber erzählt haben (in meinem Fall waren dies Viola Fryman und Tom Schooley). Ich habe begonnen, mich für Still zu interessieren, weil es an einem bestimmte Moment meines Weges wichtig für mich wurde, sicher zu gehen, ob das, was ich anbot, die Art und Weise, wie ich meine Arbeit als Osteopath begriff, wirklich in Übereinstimmung mit den fundamentalen Konzepten der Osteopathie war. Ich habe mich logischerweise an den Begründer gewandt, und las seine Autobiographie, oder vielmehr versuchte sie zu lesen. Aber das gestaltete sich als sehr schwierig. Seinem altmodischen Englisch und seiner Ausdrucksweise war nicht leicht zu folgen. Also habe ich mich daran gemacht, sein Buch zu übersetzen (in erster Linie für mich), und setzte meinen Computer dafür ein (nicht die automatischen Übersetzungsprogramme, sondern spezielle Textüberarbeitungsprogramme, die es einem relativ leicht machen, Texte zu bearbeiten. Viel einfacher als auf einem Blatt Papier und dem handgeschriebenen Wort).

Es erschloss sich mir eine Persönlichkeit von solcher Bedeutung und Tiefe, wie ich es niemals vermutet hätte. Ich habe mich zutiefst für diesen Menschen begeistert. Ich spürte, dass sich ein enger Bezug zu ihm aufbaute, und ich entwickelte ein viel tieferes Verständnis für die Osteopathie.

Bis dahin hatte ich die Ganzheitlichkeit rein auf die körperliche Ebene bezogen, aber selten darüber hinaus. Mit Still erweitert sich die ganzheitliche Betrachtungsweise auf das umfassende Sein eines Wesen und bezog damit auch seine seelischen und geistigen Aspekte ein. Auch wenn er nicht die sprachlichen Möglichkeiten hatte, die es ihm erlaubt hätten, das alles auf eine befriedigende Weise auszudrücken, so spürt man doch, dass diese Dimensionen für ihn absolut essentiell sind. Von den aktuellen Osteopathen werden sie indes minimiert, ja sogar negiert (vor allem um ein entspanntes Verhältnis mit den Vertretern der medizinischen Wissenschaft herzustellen).

Während ich Still übersetzte, erkannte ich, wie stark wir uns von unserem Ursprung und geistigen Erbe abgeschnitten hatten. Daher wollte ich ihn wieder bekannter machen, um auch anderen zu ermöglichen, sich wieder an diesen Ursprung anzuschließen. Wenn wir uns dafür öffnen, ihm zu folgen, kann Still uns noch viele außergewöhnliche Dinge lehren. Er ist unser Fulcrum, unser Bezugspunkt. Auf ihn müssen wir uns ausrichten. Man kann Stärke etwa als die Fähigkeit definieren, eine Position in einem Raum einzunehmen und zu halten (*sich in Bezug auf die Umgebung stabilisieren, Anm. der Übersetzerin*), auf der physischen, mentalen und spirituellen Ebene. Für uns als Osteopathen, ist Still dieser Bezugspunkt. Und dieser Bezugspunkt ist zuverlässig und stabil! Also richte ich mich darauf aus und lade alle ein, die mit Leib und Seele Osteopathen sein möchten, sich ebenfalls auf ihn auszurichten. Sie werden darin die philosophische Stabilität finden, die es Ihnen ermöglichen wird, mit ihrem ganzen Wesen Osteopathen zu sein.

### **Was wünschen Sie der Osteopathie für die Zukunft? Wo sehen Sie die Osteopathie in 20 Jahren?**

Paradoxerweise wünsche ich ihr nichts Bestimmtes. Ich weiß, dass sie weiter existieren wird, unabhängig von den Angriffen, denen sie ausgesetzt sein wird. Ich glaube, dass die Zukunft der Osteopathie vor allem von denen abhängen wird, die sie praktizieren. In ihren Händen hat sie die größte Chance zu überleben. Wenn die Osteopathen auf ihr Fulcrum ausgerichtet bleiben, nämlich auf Still, und den fundamentalen Konzepten treu bleiben, die ihr zu Grunde liegen. Ich weiß nicht, wo oder was sie in 20 Jahren sein wird, wer kann in der heutigen Zeit schon so lange in die Zukunft schauen. Aber ich weiß, dass sie noch existieren wird.

*Konzeption und Übersetzung des Interviews:  
Manuela A. Treinies, Osteopathin D.O. M.R.O., Köln*



## **Literaturhinweise:**

### **Andrew Taylor Still:**

- Ostéopathie - Recherche et pratique, traduit et édité par Pierre Tricot, Sully Eds, 2009
- Autobiographie, traduit et édité par Pierre Tricot, Sully Eds, 1999
- Philosophie de l'ostéopathie, traduit et édité par Pierre Tricot, Sully Eds, 2003
- Recherche et Pratique, traduit et édité par Pierre Tricot, Sully Eds 2003  
Les Principes mécaniques de l'ostéopathie, Andrew Taylor Still, traduit et édité par Pierre Tricot, Sully Eds 2009

### **Carol Trowbridge:**

- Naissance de l'ostéopathie, Trad. P. Tricot & J-H. Frances, Eds, 1999-2010

### **Zachary Comeaux:**

- Incendie sur la prairie. Vie et moeurs de l'époque d'Andrew Taylor Still – Histoire du développement de l'ostéopathie, traduit et édité par Pierre Tricot, Eds. 2008

### **Elliott Coues:**

- Biogène, traduit et édité par Pierre Tricot

### **Pierre Tricot:**

- Approches tissulaires de l'ostéopathie - Pour une ostéopathie de la conscience, Sully Eds, 2002
- Approche tissulaire de l'ostéopathie – Tome 2, Sully Eds, 2005